ZUM FRESSEN GERN

Biologischer Pflanzenschutz für Haus und Garten

DI Renate Fuchs

Saisonstart Fruchtgemüse im Gewächshaus

Welches Gemüse zählt eigentlich zum Fruchtgemüse?

Neben der botanischen Einteilung von Gemüse nach deren Familienzugehörigkeit, kann man Gemüse auch nach deren Nutzung einteilen. Je nachdem, welche Pflanzenteile genutzt, also zum Verzehr geeignet sind, unterscheidet man Wurzel- und Knollengemüse, Sprossgemüse, Blütengemüse, Blattgemüse und Fruchtgemüse. Unter dem Sammelbegriff „Fruchtgemüse" werden einjährige Gemüsearten zusammengefasst, deren Früchte essbar sind. Bekannteste Vertreter des Fruchtgemüses sind Paradeiser, Paprika oder Melanzani, welche zu den Nachtschattengewächsen zählen. Aber auch Vertreter aus der Familie der Kürbisgewächse wie etwa Gurken, Melonen oder Kürbisse, zählen zum Fruchtgemüse. Allen gemein ist die Tatsache, dass sie sehr wärmebedürftig sind und auch einen hohen Bedarf an Nährstoffen haben. Ins Freilandbeet ist eine Pflanzung aufgrund des hohen Wärmebedarfs daher erst nach den Eisheiligen zu empfehlen. Für Besitzer eines kleinen Gewächshauses bzw. Folientunnels kann die Saison bereits Mitte April beginnen: aber auch hier gilt es bei vorhergesagten Spätfrostnächten Schutzmaßnahmen (Vliese, Frostschutzkerzen etc.) bereit zu halten. Vorbeugend sollte man gut abgehärtete Jungpflanzen setzen bzw. auf veredelte Jungpflanzen zurückgreifen, diese sind in Bezug auf Kälte auch etwas robuster. So steht einer Pflanzung von Paradeisern, Melanzani oder Gurken ab Mitte April nichts im Wege – Paprika und Melonen reagieren allerdings sehr empfindlich auf kalte Böden und sollten auch im Tunnel nicht zu früh (eher erst Anfang Mai) gepflanzt werden.

Vorbereitungen im Gewächshaus

Idealerweise sollte der Boden bereits 2 Wochen vor dem Setzen vorbereitet werden. Da fast alle Vertreter der Fruchtgemüse zu den Starkzehrern gehören, benötigen sie unbedingt genügend Dünger von Start an. Beim Lockern des Bodens sollten je nach „Bodenvorrat" 2-4 Liter gut gereifter Gartenkompost pro m² eingearbeitet werden. Ersatzweise kann man auch andere organischen Dünger (Hornmehl, Hühnermistpellets) verwenden. Im Handel gibt es auch Fertigdünger, hier sollte man die Dosierung genau beachten und auch die Bodenbeschaffenheit berücksichtigen – ein Lehmboden benötigt weniger als ein Sandboden. Alle Varianten sollten, am besten mit einer Harke, flach in den Boden eingearbeitet werden – das Saatbeet sollte eine feinkrümelige Struktur bekommen. Bereits vorhandene Unkräuter unbedingt entfernen und ausräumen um Schädlingen vorzubeugen. Für Paradeiser oder Gurken, welche idealerweise an Schnüren hochgeleitet werden, sollten entsprechende Vorrichtungen (Drähte, Kulturträger) bereits vorab installiert bzw. überprüft werden.

Fotoquelle: Fuchs, LK Stmk

Die Pflanzung

Bei der Pflanzung kann man nochmals etwas reifen Kompost in das Pflanzloch geben. Jungpflanzen sollten eine kompakte Form haben (keine spindelig-dünnen Triebe!) und einen gut durchwurzelten Erdballen aufweisen. Die Pflanzen sollten etwas tiefer gepflanzt werden, als sie im Topf standen bzw. bei veredelten Pflanzen sollte die Veredelungsstelle nicht mit Erde „angehäufelt" sein. Achten Sie auch auf den nötigen Abstand zwischen den Pflanzen – dieser sollte mindestens 40 cm betragen. Pflanzen Sie mehrere Reihen an, so ist auch auf einen genügend breiten Abstand zwischen den Reihen (1m) zu achten. Je dichter die Pflanzen im vollen Wachstum stehen, desto höher das Risiko von Pilzerkrankungen. Bei an Schnüren hochgeleiteten Kulturen kann man sich auch an der Anzahl der Triebe orientieren: 2,5 – 3 Triebe/m² sollten im Idealfall nicht überschritten werden. Je nach „Zustand" der Jungpflanzen müssen diese bei kompakten Wuchs nicht sofort aufgeleitet werden – sind die Pflanzen allerdings schon relativ hoch, sollten sie sofort am Mitteltrieb aufgeleitet werden (Schnur oder Pflanzstab) um ein Umknicken zu verhindern. Danach gründliches Angießen nicht vergessen!

Starker Wurzelballen an Paprikapflanze

Pflegearbeiten und vorbeugender Pflanzenschutz

Die von den Pflanzen gebildeten Seitentriebe müssen bei an Schnüren gezogenen Pflanzen (Paradeis, Gurke, Melanzani) regelmäßig entfernt werden, der Gärtner nennt dies „ausgeizen". Wasser und Nährstoffe sollen in die Früchte gelangen, zu viele Seitentriebe führen zum „Wuchern" der Pflanzen und reduzieren den Ertrag erheblich – zudem werden durch zu üppiges Wachstum Pilzkrankheiten gefördert. Auch die untersten Blätter (bis zum ersten Fruchtansatz) kann man bei fortgeschrittenem Wachstum entfernen, um die Durchlüftung zu fördern. Beim Gießen immer darauf achten, dass die Blätter nicht nass werden – so beugen Sie den falschen Mehltaupilzen an Paradeisern und Gurken vor. Generell sollte immer auf eine trocke-

Einbringen von Encarsia in die Kultur

ne und gut durchlüftete Kulturführung geachtet werden. Zu starke Hitze fördert meist auch einen Schädlingsbefall, vor allem ein Befall durch die Weiße Fliege kann im Kleingewächshaus zu Ausfällen führen. Durch deren Saugtätigkeit kommt es zu Honigtauausscheidungen und in Folge zu Rußtaupilzen an den Blättern – klebrige, schwarz verunreinigte Blätter und Früchte sind die Folge. Vorbeugend kann man hier Nützlinge einsetzen.

Die Encarsia Schlupfwespe wird mehrmals hintereinander im wöchentlichen Abstand eingesetzt und parasitiert die Larven der Weißen Fliege – diese verfärben sich dann von weiß auf schwarz. So kann man den Erfolg der Nützlinge auch gut kontrollieren. An Gurken, Physalis oder Bohnen tritt nach Hitzephasen auch oft ein Befall mit Spinnmilben auf – gelblich gesprenkelte Saugstellen führen rasch zum kompletten Absterben einzelner Blätter. Hier kann man ebenfalls mit Nützlingen vorbeugen, indem man Raubmilben (*Amblyseius californicus*) ausbringt.

(Infos über Einsatzmengen, Preise und Ausbringung genannter Nützlinge erhalten Sie bei der Fa. Biohelp in Wien – Bereich Home & Garden). Generell kann man Schädlingen vorbeugen, indem man regelmäßig Unkräuter entfernt, an diesen „Herdpflanzen" können sich Schädlinge meist ungestört und unbemerkt entwickeln, ehe sie auf die Kulturen überwandern. Die Förderung von natürlich vorkommenden Nützlingen im ganzen Garten kommt einem bei Schädlingsbefall ebenfalls zugute. Wichtig ist nur, dass man diese (Larven von Marienkäfer, Florfliege, Schwebfliege) auch erkennt und bei erfolgreicher Besiedlung keinen zusätzlichen Pflanzenschutz mehr ergreift. Viele Mittel, darunter auch biologische, werden von Nützlingen nicht gut vertragen und sind dann als Maßnahme kontraproduktiv. Den Nützlingen Zeit geben heißt die Devise – Geduld ist hier oftmals der Schlüssel zum Erfolg!

Raubmilben starten ihren Einsatz

Durchstarten im Garten mit Karl Ploberger

Obwohl der Winter die Steiermark doch noch teilweise fest im Griff hat, steigt die Vorfreude auf die Gartensaison in unserem Bundesland. Endlich wieder im Live-Format, ließen es sich rund 300 Gartenbegeisterte nicht nehmen, sich exklusive Tipps für Garten, Balkon und Terrasse vom ORF-Biogärtner Karl Ploberger einzuholen.

Rund 300 Hobbygärtner*innen folgten der Einladung von der KEM & KLAR! Ökoregion Kaindorf und „NATUR im GARTEN Steiermark, um sich am 16. Februar einen Abend mit dem „NATUR im GARTEN" ORF-Gärtner zu gönnen. Karl Ploberger, der in Zukunft mit Vorträgen leiser treten möchte, machte für die Ökoregion Kaindorf eine absolute Ausnahme, sodass die glücklichen Besucher noch eine einmalige Chance bekamen, sich Tipps und Tricks vom Experten für die kommende Gartensaison zu holen.

„Jeder wünscht sich, dass sein Garten ein Naturparadies wird und möchte dafür wenig Zeit aufwenden und mehr seinen Garten genießen. Mit dem Begriff des „intelligenten faulen Gärtners" inspiriert Karl Ploberger seit Jahren dazu, Wege zu finden, einen biologischen Garten so zu gestalten, dass er pflegeleicht in der Bearbeitung ist und man dafür aber viele Stunden in seiner eigenen Wohlfühloase genießen kann. Wir hatten das Glück, dies live vom ihm zu hören," freut sich KEM & KLAR! Managerin Margit Krobath

Frag doch den Ploberger lautet der Titel seines neuen Buches, welches demnächst erscheint. In seinem Biogartenvortrag gab er wertvolle Tipps aus seiner 30 jährigen Gartenerfahrung, berichtete über Irrtümer und gewonnene Erkenntnisse aus seinen vielen Gartenreisen und Besuchen verschiedenster Gärten auf der ganzen Welt.

In der Pause konnte hochwertiges samenfestes Saatgut von Maria Arnold und Irmgard Scheidl, Schafwollpellets von Ferlets und Gartenbücher gekauft werden. Tipps und Informationen über Naturgärten konnte man sich beim Biohof Wolf und am „NATUR im GARTEN" Infostand holen. Für das leibliche Wohl war auch bestens gesorgt, mit regionalen Schmankerln, g'schmackige Toni Bräu Bio-Bier und leckeren Radlhof Säften.

Als Dankeschön für seine Pionierarbeit im Bereich Biogarteln wurde ihm ein „Klimabaum" von Peter Loidl / Baumschule Loidl überreicht. Der Amberbaum spendet im Sommer angenehm kühlen Schatten und begeistert im Herbst mit seiner markanten Farbe. Der Laubbaum bevorzugt einen Standort mit viel Sonnenschein, liebt die Wärme, ist vom Boden her anspruchslos und hält auch Überschwemmungen gut stand.

Sie bewirtschaften Ihren Garten ökologisch und verwenden keinen Torf? Dann können Sie jederzeit Teil der NATUR im GARTEN Steiermark Community werden und ein Zeichen setzen. Nähere Informationen unter www.naturimgarten-steiermark.at oder www.oekoregion-kaindorf.at